

Die Überlieferung der ronkalischen Gesetze zeigt, daß die Regalienfrage prinzipiell auch in Italien ein Problem des Lehnrechts war<sup>21)</sup> — stehen doch selbst die Separatüberlieferungen, die Weiland seiner Constitutiones-Edition zugrunde legte<sup>22)</sup>, deutlich in lehnrechtlicher Umgebung<sup>23)</sup>. Ott sah gerade in der mangelnden lehnrechtlichen Behandlung der Regalien in Italien ein von den deutschen Verhältnissen abweichendes

---

impero, I Periodo comitale e periodo comunale (800—1274) (1959) S. 89 Anm. 56 durchführt, kann ich nicht folgen. — Zur Regalien-theorie des späten Mittelalters: Hans-Wolrad W a i t z, Die Entwicklung des Begriffs der Regalien unter besonderer Berücksichtigung des Postregals vom Ende des 16. bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Begriffsgeschichte der Hoheitsverwaltung (Diss. jur. Frankfurt a. M. 1939).

<sup>21)</sup> Die „lex Regalia“ ist bekanntlich in die Libri Feudorum (im folgenden LF) (2F56) aufgenommen; Karl L e h m a n n, Das Langobardische Lehnrecht (Handschriften, Textentwicklung, ältester Text und Vulgattext nebst den capitula extraordinaria) (1896) S. 182.

<sup>22)</sup> MGH Const. 1 nr. 175 beruht auf drei Handschriften: 1) Cod. Vat. Pal. lat. 772 (enthält nach der „Lombarda“: 2F52I — 2F55 — 2F53/54 ohne § 12/13 — 2F56 und danach als neuen Eintrag Anselm de Orto: Instrumentum Iuris; ich benutzte die Photokopie des Codex in der UB Heidelberg), — 2) Cod. Paris. Bibl. de l'Arsenal Hist. 80 (eine Sammlung friderizianischer Constitutiones und Briefe, vgl. MGH SS 19, 237 und Muratori<sup>2</sup> 6, 2 S. XV), — 3) Stadtarchiv Fermo nr. 1030 (Sammlung der Rechte des Bistums; die Rubrik *Que sint regalia et iura curie* dürfte auf die Rechte des bischöflichen Lehnshofes hinweisen, „curia“ ist der übliche lateinische Begriff dafür, vgl. L e h m a n n, Das Langobard. Lehnrecht, Index s. v.; die aktive Lehnfähigkeit des Geistlichen beruhte — „de iure“ — auf seinem Regalienbesitz, vgl. Glosse zu 1F1pr., ed. L e h m a n n, Consuetudines Feudorum (Libri Feudorum, Ius feudale Langobardorum) I Compilatio Antiqua, 1892, S. 8, 20 ff.).

<sup>23)</sup> Als unmittelbare Folge aus Seckels und Colornis Funden ergibt sich die Notwendigkeit, die kritische Edition des Regalienweistums auf der Grundlage aller Handschriften der LF ardizonischer Fassung (vgl. L e h m a n n, Das Langobard. Lehnrecht, S. 58 ff., dazu im Neudruck, Bibliotheca rerum historicarum, Neudrucke 1, 1971, S. 301 ff.) zu erstellen. Denn die Separatüberlieferungen, auf die Weiland sich stützte, gehören der gleichen Redaktionsstufe an wie die Extravagantensammlungen in den Handschriften der zweiten Rezension der LF nach 2F51. Das Alter der Handschriften mit den Separatüberlieferungen — Cod. Vat. Pal. lat. 772 nach Weiland saec. XII, nach L e h m a n n a. a. O. S. 32 nr. 110 saec. XIII, nach Ahasver von Brandt (mündlich) saec. XIII in. (Herrn Prof. v. Brandt möchte ich auch an dieser Stelle meinen Dank für die freundliche Hilfe bei der Altersbestimmung der uns in Heidelberg als Photokopie vorliegenden Handschrift aussprechen.), Paris. Bibl. de l'Arsenal Hist. 80 saec. XIII, dazu auch, von Weiland nicht herangezogen, Cod. Vat. Pal. lat. 766 saec. XIII (vgl. L e h m a n n a. a. O. S. 32 nr. 107; die fragliche Sammlung folgt den „Tres Libri“ und gehört nicht zu den dann erst folgenden LF, die die fraglichen Kaisergesetze ebenfalls enthalten) — das Alter dieser Handschriften zeigt, daß zumindest gleichzeitig mit der Benutzung der vollständigen ronkalischen Gesetze durch Jacobus de Ardizzone und durch Odofred (etwa 1230/1240, vgl. Seckel a. a. O. S. 115 ff., Colorni S. 17 f.) eine gekürzte, revidierte Fassung schon weite Verbreitung gefunden hat.